

## Inklusion:

Warum sie für das ganze Leben zu entwickeln ist – nicht nur für die Schule. Ein Kommentar

**Aktuelles S.2**

## Expedition:

Neues Forschungsschiff mit ICBM-Logo: Was die „SONNE“ alles kann. Eine Infografik

**Das Thema S.6/7**

## Inspiration:

Kein Waterloo – Studierende bringen Musik der 70er Jahre auf die Bühne. Ein Porträt

**Campus S.9**

## Vorfreude auf Neues

... strahlen die Erstsemester bei ihrer Begrüßungsfeier aus. Mehr als 2.000 junge Leute starten mit diesem Wintersemester in ihr Bachelorstudium – herzlich willkommen!



## Campus der Kreativen

Das Gründungs- und Innovationszentrum der Universität setzt seine erfolgreiche Arbeit fort: Das Wirtschaftsministerium hat Mittel für weitere zwei Jahre bewilligt. Die Schwerpunkte der zweiten Projektphase: Frauen als Gründerinnen und „grünes“ Unternehmertum

Die Universität kann ihr Engagement in der Gründungsförderung ausbauen. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) verlängert die Förderung aus dem EXIST IV-Programm für weitere zwei Jahre. Ab dem Herbst wird die Universität damit das Gründungsklima auf dem Campus weiter stärken – mit einer professionellen Beratung, dem Fokus auf zukunftsweisende Gründungsthemen sowie einer umfassenden Transferstrategie.

„Das ist ein wichtiger Erfolg für den weiteren Ausbau unserer Gründerinnen- und Gründeruniversität, die sich für eine Kultur der Kreativität und unternehmerischen Selbständigkeit auf dem Campus einsetzt“, sagte die kommissarische Präsidentin Prof. Dr. Katharina Al-Shamery. „In der zweiten Projektphase fokussieren wir uns auf das Thema ‚Female Entrepreneurship‘, um gerade Frauen – mehr als die Hälfte unserer Studierenden – für das Thema zu sensibilisieren. Denn bei ihnen ist die Hemm-

schwelle für das Gründen besonders hoch.“ Daher hat die Universität mit Dr. Stephanie Birkner ab Oktober eine Juniorprofessur für Female Entrepreneurship besetzt. Ein weiterer Schwerpunkt werde das Thema „Sustainable Entrepreneurship“ sein. „Nachhaltigkeitsthemen sind stark in Forschung und Lehre an der Universität verankert, und das Interesse an ‚grünen‘ Gründungsprojekten ist groß“, so Al-Shamery.

Vor knapp drei Jahren zeichnete das BMWi die Universität Oldenburg als EXIST-Gründerhochschule aus. Seitdem zählt sie zu den besten Gründerhochschulen Deutschlands. 2012 hat die Universität das Gründungs- und Innovationszentrum (GIZ) eröffnet, eine zentrale Anlaufstelle für Gründungsinteressierte aus den Hochschulen im Nordwesten. Im Gegensatz zum Bundestrend, der sinkende Existenzgründungen aufzeigt, verzeichnet das GIZ deutlich mehr Ausgründungen und betreute Gründungsprojekte als erwartet. Bisher konnte das GIZ fünf Grün-

derteams zu einer EXIST-Förderung verhelfen.

Neue Formate wie das Eco Venturing, das Gründerpraktikum und der IdeaJam hat die Professur Entrepreneurship initiiert – in enger Zusammenarbeit mit der Oldenburger Wirtschaft. „Exzellente Gründungsförderung in Partnerschaft mit der regionalen Wirtschaft – dies ist das Motto der Gründerinnen- und Gründerhochschule. In den vergangenen beiden Jahren haben wir gezeigt, wie wertvoll die Oldenburger Unternehmenslandschaft für die Unterstützung unserer Start-ups ist“, betont Prof. Dr. Alexander Nicolai, Lehrstuhl für Entrepreneurship.

In der neuen Projektphase wird es einen Leitungswechsel beim GIZ geben. Dr. Petra Buchholz, die die Gründungskultur der Universität von Beginn an mitgestaltete, widmet sich neuen Aufgaben im Start-up-Bereich. Die Leitung übernimmt dann Miriam Wiediger, erfahrene Gründungsberaterin und seit Ende 2013 im GIZ tätig.

## „Sich einmischen ist ein Wert“

von Vizepräsidentin **GUNILLA BUDDÉ**

zum 125. Geburtstag Carl von Ossietzkys

Nicht nur, weil unsere Carl von Ossietzky Universität in diesem Jahr ihren 40. Geburtstag begeht, lohnt es, die Aufmerksamkeit auf den Namensgeber zu lenken. Wir tun dies mit vielen Veranstaltungen – auch über das Geburtstagsjahr hinaus.

„Mehr Demokratie wagen“ war in den Gründungszeiten unserer Universität ein viel diskutiertes Motto. Überhaupt Demokratie zu wagen, war die Botschaft, die alle Artikel von Ossietzky durchzog. Aktuell sind Whistleblower als Demokratiebewahrer, die autoritären Führungsversuchungen mit Transparenz begegnen, wieder besonders gefragt. Es erscheint mir daher nur angemessen, dass unsere Universität den Namen Ossietzkys als Auftrag zur gesellschaftlichen Verantwortung versteht.

Als „mutigen Gegenläufer in der Masse der Mitläufer“ hat ein Oldenburger Student Ossietzky charakterisiert. Und in der Tat erwies sich der Publizist als Paradevertreter einer kritischen Öffentlichkeit. Mit spitzer Feder verteidigte er die Idee der Republik. Trotz existenzbedrohendem Gegenwind übernahm er Verantwortung für die Gesellschaft, beobachtete mit Sorge, dass die „Freiheit auf Erden nur Gast“ ist – und immer seltener wurde. Er warnte eindringlich und handelte couragiert. Hoherhobenen Hauptes

nahm er in Kauf, dass seine Enthüllungen – etwa zum kammheimlichen und völkerrechtswidrigen Aufrüsten zum nächsten Krieg – ihn zunächst die Freiheit und letztlich auch das Leben kosteten.

Dieses Sich-Einmischen ist ein Wert, den wir unseren Studierenden vermitteln wollen. Es geht darum, kritisches Denken zu beflügeln, sensibel zu machen für Fehlentwicklungen, zu konstruktiver Kritik und Reflexion zu befähigen. Dafür muss es im Studium Zeit und Raum geben. Dies sollten wir künftig wieder besser gewährleisten.

Der Historiker und Publizist Fritz Stern, dem die Fakultät IV die Ehrendoktorwürde verliehen hat, nahm diese Auszeichnung mit besonderem Stolz an. Weil sie ihm von einer Universität offeriert wurde, die den Namen Carl von Ossietzky trägt. Stern brachte in Anlehnung an Ossietzky unseren Auftrag auf den Punkt: „Universitäten sollten die politische Mündigkeit der Bürger fördern, auf rationalen Diskurs bestehen, sollten uns alle erinnern, dass Demokratie und freies Leben auch persönlichen Anstand brauchen“.

Persönlicher Anstand ist leider eine Tugend, die etwas aus der Mode gekommen zu sein scheint. Nehmen wir doch den 125. Geburtstag Ossietzkys zum Anlass, dieses zu ändern.